



Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Schwärmerei und Liebestreue.

(Fortsetzung)

7.

Der Morgenwind, der sonst so freundlich seine Schläfe zu fühlen wußte, zog wie brennend durch seinen Busen, und alle Wunder der Natur, die im goldenen Duff so reizend vor ihm ausgebreitet lagen, dienten nur dazu, ihm das eigene Elend erst recht fühlbar und anschaulich zu machen. — Er fand sich versucht, den Verband von seiner Brustwunde zu reißen und das empörte, verhaßte Blut in die Frühlingslüfte zu verspritzen; allein eine unsichtbare Hand hielt ihn zurück und diesen furchtbaren Gedanken verdrängten schnell sich jagend hundert andere ähnlichen Gehalts und Wesens. —

Was ein verwundetes Dichterherz je sang, was unglückliche Liebe für Qualen je empfunden, alles, alles strömte wie ein feuriger Regen vom erzürnten Himmel auf ein fluchbeladenes Land, in seine hart verletzte Seele nieder. — Wie einen Rasenden riß es ihn hinweg, über die üppigsten, düsternsten Blumenfluren, und die lieblichsten Sprossen des Jahres starben unter seinen vernichtenden Tritten. — In einem feuchten lichtarmen Grunde stürzte er endlich matt und fast ohne alles Leben nieder. —

So fand ihn Verma beinahe in des Todes Armen. — Durch die heftige Bewegung hatte sich der Verband seiner Wunde gelöst, und wie eine warme

Quelle floss das junge Blut über den schönen, herrlich gestalteten Körper. — Die kalte, feuchte Moorluft, die er einathmete, hatte die kaum beschwichtigte Fieberkraft in seinem Innersten wieder geweckt und wie ein kaltes Leichenbild wurde er nach seinem Zimmer getragen. — Die kräftige Natur, die allen tödtlichen Einflüssen der entferntesten Himmelsstriche, allem Ungemach des Seelens und des Kriegerstandes, allen Schmerzen und Erschöpfungen mehr als einer zehnfachen Verwundung glücklich widerstanden, erlag dem Sturm der empörten Seele, die in dem Augenblicke alles verlohren glaubte, in dem sie alles und das Höchste zu gewinnen hoffte. Mit betrübtem Herzen sah Verma den Verrichtungen des Arztes zu, der nach seiner gewohnten Weise, alles was er that, mit ungemein viel Umständen und Weitläufigkeiten betrieb. Von Minute zu Minute sah er ihn bedenklicher den Kopf schütteln oder die Achsel zucken, und als er ihn beim Abgehen ein leichtes Kreuz über den Kranken schlagen sah, da glaubte er seinen Freund verloren und brach in einen Strom von Thränen aus. —

Auch schien sich des Arztes Andeutung bald zu rechtfertigen. Das Wundfieber gedieh zu einer ungewöhnlichen Stärke und nahm von Stunde zu Stunde einen gefährlicheren Charakter an. — Die Wunde selbst erschien täglich in einer mehr beunruhigenden Gestalt. Die Kräfte sanken immer mehr und mehr, die Arzney versagte ihre wohlthätige